

## **„Wie zu einem Erlaubniszopf flicht dieses Buch drei große Lieben in meinem Leben“**

Eine Rezension von Judith Wolfsberger Buch „SCHAFFT EUCH SCHREIBRÄUME!“ .

Von Gundi Haigner

Gerade eben habe ich die Druckinformationen vor der Vorbemerkung gelesen, es sind also nun wirklich alle Zeilen aufgebraucht, schon beginne ich wieder zu lesen. Zum zweiten Mal.

„Was ist denn mit dir los?“, fragt Adrian überrascht. Er sitzt mir in der Schnellbahn gegenüber. Täglich hat er das Cover von „Schafft euch Schreibräume!“ vor Augen gehabt, musste mich daran erinnern, dass wir aussteigen müssen. Nur als es mir einmal aus der Hand fiel, habe ich mich nicht einfach dazu gelegt um weiter zu lesen, sondern es mir aufheben lassen von einem freundlichen jungen Mann. Ich wollte, dass er es in Händen hält. Die wertvolle Energie des Buches soll sich auf ebenso wertvolle Menschen übertragen. Und tatsächlich hatte ich immer wieder mal den Eindruck in der U-Bahn oder auf dem Gehsteig – wo immer ich Halt machen musste um weiterzulesen – dass die Leute neugierig werden auf das auffallend rosa Buch. Normalerweise lese ich Bücher nur selten ein zweites Mal und schon gar nicht hintereinander. Bei „Schafft euch Schreibräume!“ wird das anders sein. Wie zu einem Erlaubniszopf flicht es drei große Lieben in meinem Leben: Südengland, Schreibpraxis Amerika (in meinem Fall war es das MA-Studium New York) und Interesse daran, warum wir Frauen so oft fragen: „Darf ich das?“ UND ich bekomme eine schlüssige Erklärung dafür. Eine, die mir Erlaubnis erteilt, mich so fühlen zu dürfen aus der Geschichte der Frauen heraus und die mir nicht auch noch Druck macht schon weiter sein zu sollen. Als Mascherl am linken Zopf ist die Aufdröselung von Virginia Woolf. Als Mascherl am rechten Zopf nehme ich das Aussprechen, Ansprechen, Erfühlen ihres psychischen Zustandes und auch hier des genauen Hinschauens.

Es ist wohl inzwischen klar, warum ich dieses Buch so oft lesen werde:

Einmal lasse ich die mir vertrauten Bilder aus England an mir vorbeiziehen und erfreue mich am Gedanken diese Wege auch nachzugehen.

Beim zweiten Mal lesen möchte ich mir die zweifelnden Gedanken, die einem beim Schreiben zusetzen, mitsamt des „angels in the house“, davonjagen.

Beim dritten Mal gehe ich auf die Mädchengeschichten ein und überlege mir, ob ich Judith nicht nach der Telefonnummer der Traumatherapeutin fragen soll.

Beim vierten Mal lesen ist das Manifest dran. So spannend. So glorreich klar ausgesprochen „to write exactly what we think“. Das ist meine Lebensaufgabe. Eindeutig. Das Buch, dein Buch, liebe Judith, macht mir Mut dazu.

Das fünfte Mal Lesen werde ich zum Anlass nehmen mir den Feminismus auch sachlich vorzunehmen.

Was ich auch ach so schön fand ist der Anfang eurer Liebesgeschichte. Wie schön, dass sie da ist in deinem Buch und wie fair der Versuch das Ende ein gutes werden zu lassen.

Ach, ach, ach ich hab gewusst, dass es ein wichtiges Buch für mich werden wird. Und so wird es noch viele Zugfahrten vor sich haben. Zum Beispiel morgen nach Loosdorf.

Inzwischen fragen schon meine Kolleginnen im Lehrerzimmer, ob sie es nach mir lesen dürfen. Es fällt doch auf, wenn man in den Pausen liest statt schnattert. Aber nein, verborgt wird es nicht. Das ist meins. Ihr werdet es schön kaufen, meine Damen!

(5. Mai 2018)